

Die Geschichte vom Osterei

– von Michael Benda

Kurz vor Ostern ist es wieder soweit. Die ersten Frühlingsblumen blühen und bringen Farbe in die Gärten. Und etwas darf hier natürlich nicht fehlen: Ostereier an den Sträuchern, die liebevoll die Zierde unterstreichen. Doch was hat es mit den Ostereiern auf sich, die wir so gern essen oder als Deko nutzen?

Es überrascht nicht, dass die Dekoration von Eierschalen auf eine sehr alte Tradition zurückblicken kann. Schließlich werden Hühner seit über 8.000 Jahren als Haustiere gehalten, vornehmlich der Eier wegen. Und was bietet sich in einer Gesellschaft mehr an, als so gut wie alles von diesem Tierprodukt zu nutzen. Dekorierte Straußeneier aus dem südlichen Afrika zeigen, dass bereits vor über 60.000 Jahren auf diese künstlerische Art zurückgegriffen wurde. Im alten Ägypten sind schon vor 5.000 Jahren bemalte Eier als Grabbeisatz hinzugegeben worden. Und die ersten Christen in Mesopotamien bemalten die Eier rot und erinnerten damit an das Blut Jesu.



Da müssen Kinderaugen doch leuchten.

Für die christliche Theologie ist das Ei ein Symbol der Auferstehung. Auf Marienbildern ist es häufig als Hinweis auf die jungfräuliche Geburt zu finden und wurde so wichtig, dass seit dem 12. Jahrhundert von der katholischen Kirche die Eiersegnung eingeführt wurde. Das Eierfärben ist eine weitverbreitete christliche Tradition. Vor etwa 800 Jahren wurde dieser Brauch erstmals in Deutschland erwähnt. 1682 beschrieb Georg Franck das Verstecken der Ostereier und erwähnte dabei auch den Osterhasen.

Gefärbte Eier kommen zudem in anderen Religionen vor, etwa beim Nouruz-Fest im persischen Raum. Zum Seder-Mahl beim Passah-Fest gehören ebenfalls Eier. Aber auch in der chinesischen Tradition symbolisieren rote Eier einen Neuanfang.

Das Osterei in Volkes Brauch

Bis sich der Osterhase überregional als Eierbringer durchgesetzt hat, dauerte es seine Zeit. Bis dahin wurde den Kindern – je nach Region – erzählt, dass die Ostereier vom Kuckuck, Fuchs oder vom Storch kämen. Einigkeit besteht darin, dass die Kinder am Ostermorgen die versteckten Eier suchen. Aber auch hier haben sich einige Bräuche weiterentwickelt. Dazu gehört das Eierschleudern (Vogtland, aber auch Bayern, Hessen und Ostfriesland). Dabei wird das Osterei in ein aus Wolle gehäkelt Säckchen gepackt und geworfen. Das Werfen findet auf einer Wiese statt. Das Ei wird so lange geworfen, bis die Schale völlig zerbrochen ist. Anschließend verspeist man es. In Südtirol wird ein Ei über das Haus geworfen und hinterher eingegraben. Das soll Glück für das Haus bringen.

Zimmerei & Holzbau
Geiger

Dorfstraße 10 · 86470 Thannhausen/Burg
Mobil: 01 72/8 27 12 52 · Tel. 0 82 81 / 62 70
Fax 0 82 81 / 79 84 65

Revolution für Hörgeräte-Träger

HCP – Hören wie ein Luchs dank kleiner und unauffälliger Hörgeräte-Otoplastik

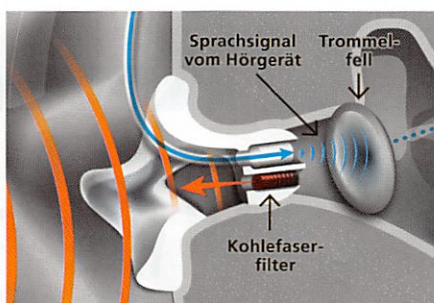
Was wiegt rund ein Gramm, sitzt im Ohr und sorgt für Furore unter Menschen mit Hörproblemen? Die neue HCP-Otoplastik. Sie schafft wirksam Abhilfe, wenn trotz Hörgeräts Sprache in lauter Umgebung nicht verstanden wird.

Verstehen Sie?

Im Restaurant Geschirrkloppern statt Unterhaltung hören, in Gruppen den vielen Stimmen nur schwer folgen können: Situationen, die Hörgeräteträger zur Verzweiflung treiben können. Eine der häufigsten Ursache: Störgeräusche aus der Umgebung dringen direkt ans Trommelfell. Warum? Bei der „oäzen Versorgung“ (mit Schirmchen oder gewöhnlichen Otoplastiken) gelangt Störschall ungefiltert ins Ohr und überlagert die Sprachsignale.

Besseres Sprachverstehen

In langjähriger Entwicklungsarbeit haben die Audiologen von HörLuchs eine Lösung für dieses Problem gefunden: In der HCP-Otoplastik verhindert ein akustischer Filter aus Kohlefaser das Eindringen von Umgebungs- oder Störlärm. Sprache wird damit auch in lauten Umgebungen klar und deutlich



Nur Sprache (blau) dringt ans Trommelfell, Störlärm (orange) wird blockiert

verstanden. Dank des atmungsaktiven Kohlefasermaterials bleibt das Ohr dennoch offen und gut belüftet – ein unerwünschtes Verschlussgefühl tritt nicht auf. Jedes HCP-Ohrstück wird anhand einer vom Akustiker erstellten Ohrabformung maßgefertigt. Zusammen mit der ultraleichten Bauweise (fachspr.: skelettierte Fo-

lie) sorgt das für höchsten Tragekomfort, optimalen Sitz und langlebige Qualität.

Träger sind begeistert

Die Anwender sind von der Wirksamkeit des HCP überzeugt. „Seit Jahren litt ich an Hörproblemen. Besonders schlimm war es bei der Kommunion meiner Enkelin. Trotz Hörgeräts verstand ich statt der Gespräche nur Besteckklappern. Dann empfahl mir mein Hörgeräteakustiker das HCP. Er meinte, ein Hörgerät ohne HCP sei wie ein Porsche ohne Räder. Seit ich nun das HCP im Ohr habe, verstehe ich alles und jeden, ganz egal wo ich gerade bin.“, so der 67-jährige Reiner Sturm. Weitere Informationen zum HCP erhalten Sie bei Ihrem Hörgeräte-Akustiker oder unter: www.hoerluchs.com/hcp

Lengdobler

Hörtechnik

Bahnhofstraße 47 • 86381 Krumbach • Tel. 08282-82230
info@hoertechnik-lengdobler.de • www.hoertechnik-lengdobler.de
Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 8.30 - 12.30 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr